



Datum | Komponist | Interpret | Orchester | Dirigent | Label | Empfehlungen



Eötvös, Péter - *Electrochronicle*

Klangliche O-Töne aus der Öldorfer Zeit

Label/Verlag: BMC

[Detailinformationen zum besprochenen Titel](#)

Es lohnt sich in diese Klangwelt einzutauchen und sie auf sich wirken zu lassen.

2002 ist bei BMC eine CD erschienen, auf der einige Werke des Komponisten Péter Eötvös zusammengefasst sind. Die Aufnahmen sind überwiegend in der Zeit zwischen 1971 und 1974 entstanden. In dieser Zeit lebte Eötvös in Öldorf bei Köln und arbeitete eng mit dem Studio für elektronische Musik des WDR zusammen. Er spielte außerdem regelmäßig mit dem Ensemble von Karlheinz Stockhausen. Interessant an den Aufnahmen ist, dass sie nicht einfach auf dieser CD zusammengefasst und neu auf den Markt gebracht wurden. Eötvös hat bis auf die acht Sessions des *Electrochronicle* Zyklus alle Aufnahmen neu bearbeitet, gemischt und mit neuen Materialien umkomponiert. Zu der ursprünglichen Fassung von *Music for New York* von 1971, eine Improvisation für ungarische Zither und Hurdy-Gurdy, die mit einem EMS (Synthi A) Synthesizer verfremdet und umgearbeitet wurde, improvisieren die ungarischen Jazzmusiker László Dés und András Dés 2001 auf dem Sopransaxofon und einem Bodhrán. Eötvös selbst schreibt dazu im englischen Covertext: 'What a wonderful thing it is to bridge a span of 30 years in this way!'

'*Now, Miss!*' ist ein Dialog zwischen Geige und verfremdeter Orgel gespielt von János Négyesy und Eötvös selbst. Als Vorlage für dieses 'Klang-Spiel' diente Samuel Becketts Hörspiel *Embers*. Dieser Dialog ist von Gleichförmigkeit bestimmt. Wie das periodische Plätschern der Wellen, die Eötvös bei der Nachbearbeitung der Originalaufnahme 2002 dazugemischt hat, vermittelt der Dialog den Eindruck endlosen Dahinplauderns. Lediglich die Klangdichte nimmt mal zu und mal ab und die Klangfarbe der Orgel wechselt durch die Manipulation des Synthesizers. Es entsteht der Eindruck von Ruhe und Unendlichkeit. Die Einzelstimmen haben dabei den Charakter kurzer improvisatorischer Einwüfe, die Mal aufeinander eingehen, mal ein kontrastreiches Fragen und Antworten suggerieren.

Electrochronicle ist ein Zyklus aus acht Aufnahmen, die im Juni 1974 entstanden sind. Es sind auf einzelne Klangaspekte konzentrierte extreme Momentaufnahmen, die jeweils auf mikroskopische Klangereignisse wie einzelne Schwingungsvorgänge fokussieren. Mal entsteht der Eindruck einer stehenden Welle, mal ist es ein Hineinlauschen in die leise mitklingende Obertonstruktur dumpfer metallischer Schläge und malender Klänge wie im vierten Take.

'The floating, the vibration of a standing interval, played on an organ and relayed through several sound vonverting appliances joined together, created original, independent melodies and rhythms. These sounds can be compared to the ripples made by a pebble thrown into water, where one can admire the beauty of the ripples running to meet each other and the laws that produce them at the same time. *Electrochronicle* is not improvised nor composed music; ist beauty lies in the richness of the microscopic musical movements.' (Peter Eötvös im Booklet der CD)

Es ist sehr interessant nach zu verfolgen, wie alle beschreiben Kompositionen von Péter Eötvös von und durch Veränderungen leben. Veränderung spielt hier auf den verschiedensten Ebenen eine Rolle. In *Electrochronicle* sind es die mikroskopischen Variationen von Klangdetails, die diese kleinen auf ein Klangmoment fokussierten Stücke ausmachen.

Die Improvisation als eine Form der Veränderung innerhalb eines in irgendeiner Form gegebenen Rahmens und sei es in der sehr freien Improvisation nur das Spiel innerhalb der eigenen Grenzen und die Reaktion auf die Klangsprache des anderen, bestimmt das Wesen von *Music for New York*. Zudem wird hier eine Improvisation elektronisch verändert und dann dreißig Jahre später durch eine neue Improvisation kommentiert und erneut transformiert.

In '*Now, Miss!*' ist das wesentliche Moment der Veränderung zunächst die Transformation eines Hörspiels von Beckett in ein Musikstück. Die Verfremdung des Orgelklangs mit dem Synthi A ist eine Veränderung der Instrumentation. Der Remixprozess von 2002 rückt das Gespräch von Geige und verfremdeter Orgel durch die Hinzunahme von sanften Brandungsgeräuschen näher an seinen ursprünglichen Ort, den Strand, an dem schon die Dialogpartner bei Beckett sitzen.

Das letzte Stück der CD ist Dervish dance für elektronisch verfremdete Klarinette gespielt von Csaba Klenyán. Trotz des späteren Entstehungszeitpunkts gehört das Stück in den Kreis der Kompositionen deren Ursprung in den frühen Siebzigern liegt. Auch hier spielt das Hineinlauschen in kleine klangliche Veränderungen und das sphärische Aufspalten der Klangereignisse mit Hilfe der elektroakustischen Verfremdung eine zentrale Rolle, das schon die Kompositionen im Umfeld von *Electrochronicle* bestimmt hat.

Um zu einem Fazit zu kommen: Die CD dokumentiert das Schaffen von Peter Eötvös in den frühen 1970er Jahren und beinhaltet zudem den kompositorischen Kommentar des Komponisten selbst in Form von Remixen und klanglichen Umgestaltungen aus der zeit des Erscheinens der CD. Die Interpretationen sind auf höchstem Niveau und transportieren eine musikalisch eigene Welt, die sich in den siebziger Jahren im Zuge elektronischer Klangkompositionen herausgebildet hat. In der Nachfolge der serialistisch geprägten Kompositionen der 50er und frühen 60er Jahre ist das Interesse am Klang und an seiner elektronischen Analyse, mikroskopischen Auffächerung und Verfremdung nicht nur in den Kompositionen der Spektralmusik der Komponisten um Tristan Murail und Gérard Grisey in Frankreich zentral. Péter Eötvös verfolgt einen ganz eigenen Ansatz, der trotzdem nicht frei von den Einflüssen seiner Zeit und seiner Lehrergeneration ist. Es lohnt sich in diese Klangwelt einzutauchen und sie auf sich wirken zu lassen. Diese CD bietet die Gelegenheit dazu, ja sie lädt mit ihrer professionellen Aufbereitung des Materials, ihrer optisch ansprechenden Gestaltung und dem informativen Klappbooklet mit einem einführenden Ttxt von Eötvös selbst geradezu dazu ein.

Interpretation: ★★★★★
Klangqualität: ★★★★★
Repertoirewert: ★★★★★
Booklet: ★★★★★

Kritik von Thade Buchborn, 13.03.2006

[Kontakt zur Redaktion](#)